



Präsentation des Friedberger Kunstvereins auf der Landesgartenschau am 11.07.2010

Unter dem Titel **NATUR UND MENSCH**, Malerei als Ereignis von und mit **BARBARA HEINISCH**, präsentiert der Kunstverein Friedberg am 11.07.10 um 14.00 Uhr im Kurpark am Kastanienrondell eine ca. 1-stündige Prozessmalaktion. Die Gäste erwartet ein atemberaubender Dialog aus Malerei, Darstellung und Musik.

Die Struktur eines Baumstammes, der Körper des Modells **Laura Hantke**, die Musik von **Georg Crostewitz** sind Grundlage für die expressiv-figurative Malerei von **Barbara Heinisch**.

Ein Einswerden von Natur, Mensch und Kunst, eine Aktion voller Überraschungen.

Barbara Heinisch versteht die Malerei als Ereignis. Die Interaktion mit dem Anderen, dem Modell hinter der Leinwand, ist Grundlage für eine eigens von ihr entwickelte Malerei. Die Energie und Vitalität versprühenden Bilder entstehen in Zusammenarbeit mit Modellen sowie ausgebildeten Tänzerinnen und Tänzern in einem persönlichen Prozess. Choreografien zu musikalischen Werken oder improvisierten Klängen werden im Rahmen öffentlicher Aufführungen oder privat im Atelier zu Bildern. Während ihre Partner mitunter reliefartige Abdrücke auf dem Malgrund hinterlassen, fängt die Künstlerin Posen und Haltungen auf der Leinwand ein, schafft malerische Interpretationen des gewählten Themas.

Angeregt durch das Thema Selbstportrait entstand 1975 der erste „Durchbruch“ im Gemälde, es folgte ihr „Blindportrait“, in 1976 und 1977 ihre erste interaktive Prozessmalerei, die 2004 vom Kunsthistoriker Michael Klant (Uni Freiburg) unter **Malerei als Ereignis** gemeinsam mit sieben weiteren Künstlern: Pablo Picasso, Jackson Pollock, Yves Klein, Niki de Saint Phalle, Keith Haring, Maria Lassnig und Karl Otto Götz genannt wurde (**Kunst in Bewegung**, Hatje Cantz).

Geboren ist die Künstlerin 1944 in Rathenow bei Berlin. Ab Ende der 60er hat sie zunächst bei Prof. Joseph Beuys in Düsseldorf und später bei Prof. Hödicke in Berlin studiert. 1979 wurde ihr der Deutsche Kritikerpreis für Bildende Kunst verliehen. Die Begründung der Jury für die Preisverleihung spricht für sich: „ ... Barbara Heinisch hat die Malerei wieder in eine heute dominierende avantgardistische Stilrichtung hineingebracht, aus der sie so gut wie verschwunden war ...“. Dazu Heinz Ohff, Kunstkritiker und Feuilletonchef des Berliner Tagesspiegels im Jahr 1979: „ ... Auf verblüffende Weise hat Barbara Heinisch die beiden auseinanderklaffenden Extreme wieder vereint.“ Ferner heißt es bei Ohff, sie male „ihre Akte den Modellen gleichsam auf die Haut, das heißt auf die vorgespannte Nessel-Leinwand: das missing link zwischen klassischer Malerei und multimedialer Neuerung ...“.

In den 80ern trat sie die begehrten Stipendien des New Yorker P.S. One in einem Atelier auf der 5th Avenue und des Bonner Kunstfonds an. Es folgten Gastprofessuren in den 80er und 90er Jahren an den Kunstakademien in Kassel, Oslo, Berlin und Mainz.

Seit 1977 kann sie auf zahlreiche Ausstellungen und Prozessmalereien in renommierten Institutionen u.a. in Köln, Frankfurt, Berlin, Paris und New York verweisen.

Ihre Arbeiten befinden sich in etlichen bedeutenden Sammlungen wie der Deutschen Bank, der Firma Lamy, der Sammlung Piepenbrock, Berlin, der Sammlung Ganteführer, Düsseldorf sowie der Städt. Sammlung Bad Nauheim. Dazu kamen Fernsehportraits in den 70er, 80er und 90er Jahren u.a. im ZDF.

Wer sich bereits im Vorfeld intensiver mit der Arbeit der heute in Bad Nauheim lebenden Prozessmalerin befassen möchte, findet umfangreiche Infos unter www.barbara-heinisch.de